

11.78

38789



DR. A. BERLINER

Krausnickstr. 8.



Berlin N., den 18. Sept. 1893.

Mein verehrtester Freund.

Ihr kostbares Schreiben bildet eine Dissertation culturgeschichtlichen Inhalts, die allerdings am Schlusse die These zur Frage stellt, warum Sie ja ja ja zur 11/12 vortragen konnten und Sie Solen nicht. Hierin liegt der ungeheure Abstand zwischen jener und zwischen dieser Erziehungs-Maschine. Ich wünsche in jedem Falle, daß Sie die Freuden Ihres Hauses in ungehörterem Maße genießen mögen. Vielleicht wird mit noch die Freude, persönlich allen denen ins Auge zu sehen, die Ihnen lieb und wert sind.

Nach einem schweren Winter sind wir, d. h. meine l. Frau und ich über 100 und die Kaiserstage in Florenz resp. Rom gewesen, wo

ich freier aufatme. Sonst bin ich hier zu
Lande gar zu oft von nervöser Asthma
geplagt. Vielleicht wird die Kur in Eny,
die wir dieses Mal durchgemacht haben,
für den bevorstehenden Winter von heilsamen
Einfluß sein. Prof. Derenborg zeigt uns
mit seiner physischen u. geistigen Kraft
was ein gesundes Alter weit ist. Wir hatten
den in Eny unter einem Dache nur waren
viel zusammen.

Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß
ich die "Geschichte der Juden in Rom" voll-
endet habe. Das Buch ist noch nicht
preisgegeben; daher läßt sich noch nichts
von ihm sprechen. Das zweite Mal
begebe ich mich nicht in einen solchen
Wettkampf. Frühling ist mein Buch
fertig und wird erscheinen; ich habe das
meilige gethan und Quellen nur eingra-
ben - im figurlichen nur im eigentlichen
Sinne -, die kaum ein Zweites abent.

In Vertrauen: Da auch in Budapesth
eine der Preisrichter wolent, so wäre
mit jede erlaubte Notiz hierüber
recht erwünscht.

Zum heiligen Tage sende ich Ihnen
wie Heren in eben Hause meine
besten Wünsche und die meiner
Frau. Ihr Freund

Dr. Berlinz.



Dr. A. BERLINZ